

Bildstöcke und Flurdenkmäler:

Der Bildstock in der Flurabteilung „Setzweg“

Der über vierhundert Jahre alte Bildstock, der älteste in der Gemeinde datierte, wurde im Jahre 1588 am östlichen Ortseingang an der Abzweigung des alten Setzweges errichtet. Der bis zu einem Teilstück oben gefasste Schaft trägt das wenig vorragende, spitzgiebelig in einem kleinen Steinkreuz schließende Kopfstück. Im Kopfstück stand früher eine Porzellanfigur der Muttergottes. Bei der Straßenerweiterung 1954 wurde dieser Gedenkstein an die Wegeabteilung Setzweg-Auenacker, jetzt Schulstraße, versetzt. 1979 wurde die beschädigte Madonna durch eine Tontafel mit dem Motiv der Kreuzigungsgruppe ersetzt, die aus der Töpferwerkstatt „Hettinger“ aus Hafenlohr stammt. 1587 soll an dieser Stelle ein Nachtwächter aus „Dorf Prozell“ von Gaunern erschlagen worden sein. Über den Stifter des Bildstockes war nichts zu erfahren.

Der Bildstock an der Straße nach Stadtprozelten am Eingang zur Flurabteilung „Steinernes Bühl“ wo der Weg zum Galgenrain führt.

Auf einem viereckigem Schaft eingemeißelt die Jahreszahl 1596 darauf ein viergiebeliges Gehäuse Kreuzdachtyp ragt seitlich und vorn vor. In der Nische auf der Vorderseite ist ein Kreuz auf einem Totenschädel eingemeißelt. Eingeritzt sind die Buchstaben „PI und HHW“ und das Renovierungsjahr 1825. In der linken Nische ist ein rundbogiges Kirchenfenster erkennbar. Die rechte Nische zeigt die reliefierte Darstellung der Muttergottes mit Kind im Strahlenkranz. Dieser Bildstock wurde schon mehrmals umgefahren und wird deshalb von zwei Eisenklammern zusammengehalten. Das „Staner Bill“ ist wohl der schönste Bildstock der Gemeinde.

Der Bildstock im Ringau am Ortsausgang in Richtung (Fechenbach):

Der Monolith errichtet 1619 weist sehr große Ähnlichkeit mit dem Pfarrhaus auf. Da er nur drei Jahre später gefertigt wurde, hat beide vermutlich derselbe Steinmetz geschaffen. Der verjüngende Pfeiler erweitert sich oben zu einem rechteckigen, an den Seiten überstehenden Kopfstück. Die Nische beherbergt ein einfaches, modernes Kruzifix. Heute ziert die rot angestrichene Nische eine Tonplatte mit einer Christusdarstellung. Im Sockel des auffallend großen Bekrönungskreuzes stehen die Initialen IN und das von Ignaz Neubeck restaurierte Jahreszahl 1722. Bei einer Straßenerweiterung setzte man ihn zurück und erneuerte ihn. 1979 wurde das in einer Nische befindliche Holzkreuz mit Christus, das verwittert war, durch ein Tonrelief des hl. Christopherus, dem Patron des Straßenverkehrs ersetzt.

Der Bildstock des hl. Sebastian vor dem Pfarrhaus.

Im viereckigen Pfeiler die Jahreszahl 1622. In der rechten Nische die Sandsteinfigur des hl. Sebastian. Die Figur des hl. wurde später in eine Bruchsteinmauer in der Gartenstraße eingelassen, wo sie jedoch heute verschwunden ist. Durch Verwitterung stark zerstört, fertigte Oswald Zöller der Herrgottsschnitzer 1939 eine Holzdarstellung des Heiligen. Im Jahre 1962 wurde der Bildstock erneuert und in die Mauer vor dem Pfarrhaus eingelassen. Von den Dorfbewohnern wird der Hl. Sebastian als Nothelfer in schweren Zeiten angesehen und verehrt. Zum Dank errichtete man ihm einen Bildstock.

Dreikreuz:

Der Kurmainzische Laubmeister des Spessarts, Johann Völker, hat 1629 dieses Kreuz zur Ehre Gottes errichten lassen. Es steht an der Gemarkungsgrenze zu Stadtprozelten, wo der Weg in Sellgrund führt. Daneben, in einer Mauer eingelassen, befinden sich zwei Sühnekreuze aus dem 16. Jahrhundert. Hier sollen 2 Bauernmägde im Streit ums Leben gekommen sein. 1990/91 wurde diese Gedenkstätte neu gestaltet, 1993 ein neuer Christuskorpus aus Sandstein angebracht, den der Collenberger Steinbildhauermeister Alexander Schwarz geschaffen hat. Die Originalinschrift auf dem Sockel des Hauptkreuzes lautet:

MF Anno 1628 JOHANN VOLKER CHUR
FÜRSTLICH: MAINTZ LAUB
MAISTER DES SPESHARTS
BÜRGER ZU STATPRODSEL
UND ANGNIS SEIN Eliche
HAUSFRAU HABEN ZU GOT
TES EHR DIESES BILD GE
SETZT HIERHER 1828
RENOVIRT MARTIN HAP

Ein sagenumwilterter Standort. Das „Dreikreuz“ wird bereits um 1650 in den gemeindlichen Akten erwähnt.

Der Bildstock Nonnenbild in der Waldabteilung „Nonnenwald“.

An der Gemarkungsgrenze zu Stadtprozelten, wo der Eselsweg vorbei führt, hat 1709 Gott zu Ehren diesen Bildstock machen lassen, der ehrenhafte Michael Geis und seine Hausfrau Katharina, Bauer im Oberen Hof zu Wildensee“. In einem Fundamentquader steckt ein rechteckiger Pfeiler mit verstärkter Basis, der den stark verwitterten Aufsatz trägt. Die Bildfläche füllt die Darstellung der Kreuzgruppe. Das ehemalige Bekrönungskreuz, das abgebrochen ist, wurde von Hauck auf Tafel 3 gezeichnet. Die Pfeiler Vorderseite ist beschriftet:

ANNO 1709
HATT GOTT ZU
EHREN DISEN
BILDSTOCK MAC
EN LASEN DER
EHRENHAFTE
MICHAEL GEIS
UND CATERIN
SEINE HAUSFR
AW N WILDEN
SEE BAER IM
OBERNHOF

Der „Herrgottsschnitzer“ Oswald Zöller hat über diesen Bildstock folgendes niedergeschrieben: Die Inschrift besagt, daß ein Bauer vom oberen Hof ihn habe errichten lassen. Er hatte mit der Gemeinde Prozelten Prozess geführt und ihn gewonnen, weil er falsch schwörte. Wohl hatte er die linke Hand nach unten durchgestreckt, denn nach alter Spessarter Ansicht geht dann der

Schwur von den Schwurfingern durch den Körper und die linke Hand nach unten in die Erde. Es ist also ein alter oder falscher Eid. Später bekam der Bauer Gewissensbisse, da er annahm, der Herrgott könnte inzwischen diese alte Spessarter Schwurtradition gebrochen haben. Er ließ den Bildstock errichten, das Nonnenbild.

Ich erzähle es so, wie mein Großvater mir erzählte.

Da der Bildstock stark verwittert war, ließ der Heimat- und Geschichtsverein –Dorfprozelten vom Steinbildhauermeister Alexander Schwarz im Jahr 2007 einen neuen Bildstock anfertigen. Das Original befindet sich im Heimatmuseum zur Besichtigung.

Gendarmen Kreuz:

In der Waldabteilung „Bildeich“ , am Krisenplan, steht ein Holzbildstock zur Erinnerung an den Kurmainzer Gendarm Martin Pfarr, der im Jahre 1720 von Viehdieben erschlagen wurde. Diese hatten vom Kloster Bronnbach an der Tauber Vieh gestohlen und wollten es auf dem Markt in Eschau verkaufen. An dieser Stelle stand damals eine Eiche mit dem Bild der Gottesmutter.

Das Bildhäuschen:

Am Ortsausgang nach Fechenbach (Collenberg), wo der Urbanspfad zur Mainhelle in die Weinbergslagen „Am Predigtstuhl“ und zum „Rotenhäuser“ führt, steht ein Bildhäuschen, das bereits auf einer alten Geleitkarte von 1593 eingezeichnet ist. Die Legende erzählt, daß ein Schiffer aus Ochsenfurt mit seinem Holzkahn bei einem schweren Sturm im reißenden Wasser bei der „Wels“ sein Ruder verlor und steuerlos dahintrieb. In seiner Not versprach er, an der Stelle, wo er heil an Land kommt, eine Kapelle zu errichten.

Als der Schiffer Leo Wolz aus Dorfprozelten mit seinem neuen eisernen Schiff „Klara“ beladen mit Telefonstangen, vom Spessart unterwegs nach Holland war und am Niederrhein in einen Sturm geriet, machte er das Versprechen, die zum Teil zerstörte Kapelle renovieren zu lassen und ein Muttergottesbild hineinzustellen. Dieses Versprechen hat er 1913 eingelöst. Im Innenraum befindet sich eine aus Bundsandstein geschaffene Muttergottes, mit dem Leichnam Jesu auf dem Schoße, die von dem Dorfprozeltner Steinbildhauer Albert Brand geschaffen wurde. Freiwillige Helfer pflegen bis auf den heutigen Tag dieses Bildhäuschen.

Das Jörgenbild:

Am Ortsausgang in Richtung Stadtprozelten wurde 1724 der aus einem Stein gehauene St. Georgsbildstock errichtet. Die Statue bestand aus Sandstein und wurde 1938 wegen zu starker Verwitterung entfernt und durch ein Holzbildnis ersetzt. Nachdem auch dieses verfault war, wurde 1952 das von einem Miltenberger Bildhauer angefertigte Bildnis des St. Georg in der Nische angebracht. Es wird erzählt, dass an dieser Stelle ein Dorfprozeltner Bürger von einem von ihm gesund gepflegten russischen Soldaten beim Abschied mit dem Schwert verwundet wurde. In seiner Not rief er St. Georg an und das Schwert fiel dem russischen Reiter aus der Hand. Aus Dankbarkeit für die Errettung erstellte er das Jörgenbild.

Muttergottes Statue:

In den Fuß der niedrigen Rundsäule, die aus gelbem Sandstein besteht, wurde folgende Inschrift

eingemeißelt:

„Erichtet durch Albert Brand“ 1889

Unter einem weiß angestrichenen Blechschutz steht die Muttergottesfigur aus Rotsandstein. Es zeigt vorn ein erhabenes Blütenrelief, rechts eine gefüllte Rose, auf der Rückseite das Relief eines Sternes und links ein geflügeltes Engelköpfchen. Nach einem Unfall im Wald rief er Maria um Hilfe an. Nach seiner Gesundung stellte er diese Statue die er selbst geschaffen hat, in einem Vorgarten neben der alten der alten Schmiede in der Steingasse auf.

Der Bildstock auf dem Höhberg, am Rande des Staatsweingutes:

Eine starke Rundsäule trägt eine quadratische Steinplatte in deren Vorderseite folgendes eingemeißelt wurde:

19 ST. Urban 78

Die Steinfigur des hl. Urbans dem Schutzpatron der Winzer und Weinbauer. Sie wurde am 27. Oktober 1978 von Eugen Zöllner zum Gedenken an den 1975 plötzlich verstorbenen Winzermeister Hans Prechtl errichtet. Er machte Dorfprozellen wieder zu einem Weinort. Die Figur wurde von Paul Löhr aus Breitenbrunn geschaffen.

Bildstock an der Hohl:

An der Abzweigung des Büchelbergweges wurde 1926 ein Bildstock von der Schifferfamilie Josef Homann erstellt, aus Dankbarkeit für die gesunde Heimkehr ihrer Söhne aus dem ersten Weltkrieg. Inschrift: „Gedenket der Opfer 1914/18“. An dieser Stelle stand vorher ein ausgehöhlter Holzstamm mit einer Madonnenfigur.

Der Turner Gedenkstein:

Auf dem Roten Rain errichtete der Turnverein Dorfprozellen 1921 neben der damaligen Turnhalle einen Gedenkstein für die im 1. Weltkrieg gefallenen aktiven Turner des Vereins.

Das Höhbergkreuz:

Auf der Höhe an der Wegegabelung wurde 1960 ein Flurdenkmal zur Ehre Gottes errichtet. Der Sockel stammt aus dem Rathaus Dorfprozellen.

Das Dürrekreuz von 1947

An den Setzäckern stellten dankbare Bürger 1948 ein Eisenkreuz auf. Es soll an das große Dürrejahr 1947 erinnern. Aufschrift: „Oh Herr, segne unsere Fluren:“

